

sima M.S. historica, quae in Bibliotheca Serenissimi Principis Bipontini asservatur“ am zuverlässigsten über die Erfindung des Buchdrucks berichtet und zum Lob dieser neuen Kunst sehr treffliche Worte gefunden⁷². Aus Tobias Magirus (1586–1625)⁷³ wußte noch der Zwiefalter Benediktiner Magnoald Ziegelbauer (1689–1750) um die Existenz des Zweibrücker Trithemius⁷⁴.

Damit ist aber erst jener Überlieferungsstrang aufgedeckt, der sich hinter dem blassen Hinweis auf Frehers „Origines Palatinae“ verbirgt. Auf welche Weise ist aber die St. Galler Offizin zu ihrer Druckvorlage gekommen? Gehören die Angaben des Herausgebers ins Reich der „Fabel“⁷⁵? Sind sie Legende oder Wirklichkeit? Daß der St. Galler Trithemius nicht mehr erhalten ist⁷⁶, erschwert die Antwort. Dennoch gibt es eine Reihe von Fakten, die für den Editor bzw. den von ihm beschriebenen Weg (Hirsau, Weingarten, St. Gallen, Blumenegg, München) zu sprechen scheinen. Abt Wunibald Zürcher, Sproß eines reichen, angesehenen Bludenzener Stadtgeschlechtes, war Profeß von Weingarten und in den Jahren 1635–1648 Abt in Hirsau. Damit ist von vornherein eine enge Beziehung zwischen beiden Klöstern gegeben. Den Tagebuchaufzeichnungen des St. Galler Abtes Pius Reher (1630–1654) war zu entnehmen, daß sich Abt Wunibald in den Jahren 1647/48 mehrmals nach St. Gallen geflüchtet hatte. Der letzte Tagebucheintrag stammt vom 2. November 1648. Abt Wunibald war wiederum nach St. Gallen gekommen und begab sich anschließend nach Blumenegg⁷⁷, wo die Handschrift verbrannt sein soll. Andererseits war es im 17. Jahrhundert kein Geheimnis geblieben, daß die kurfürstliche Bibliothek in München Trithems „Hirsauer Annalen“ tatsächlich besaß⁷⁸. Dieser Widerspruch bedurfte einer

⁷² Paulus Hachenbergus, *Germania media publicis dissertationibus in Acad. Heidelbergensi proposita, editio tertia, rec. Guilielmus Turcius (Halae/Magdeburgicae 1709) Diss. VI, 11, S. 148 („Mechanica“); vgl. Ann. Hirs. II, 21 f.* – Es wäre allerdings auch möglich, an das „Chronicon Sponheimense“, in dem Trithemius zum Jahre 1450 gleichfalls die Erfindung der „ars imprimendi et characterizandi libros“ erwähnt (vgl. *Opera historica II, S. 366*). In der „Sponheimer Chronik“ gibt Trithemius jedoch nur eine knappe sachliche Zusammenfassung. In den „Hirsauer Annalen“ wird die neue Kunst viel ausführlicher beschrieben und auch mit den apostrophierten Lobsprüchen bedacht. Wenn Hachenbergs Angaben auf unmittelbarer Kenntnis der Handschrift beruhen, dann ist damit auch erwiesen, daß die Hirsauer Annalen den Zweibrücker Buchverlust von 1635 überdauerten und erst 1677 in den Besitz des Reimser Erzbischofs Le Tellier übergingen (vgl. *Wölbing, op. cit. Anm. 65, S. 264*).

⁷³ Tobias Magirus, *Eponymologium criticum, nunc duplo quam olim auctius editum cura Chr. W. Eybenii (Francofurti et Lipsiae 1687), S. 784*.

⁷⁴ Ziegelbauer, *op. cit. Anm. 33, III, S. 300*.

⁷⁵ So Roth, *op. cit. Anm. 38, S. 32*.

⁷⁶ Freundliche Mitteilung von Herrn Stiftsbibliothekar Prof. Dr. J. Duft, St. Gallen, und Herrn Stiftsarchivar Dr. Staerkle, St. Gallen.

⁷⁷ R. Henggeler, *Die Flüchtlingshilfe der schweizerischen Benediktinerklöster zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, StudMittOSB. 61 (1947), S. 204*.

⁷⁸ Vgl. C. Bucelin, *Benedictus redivivus (Veldkirchensi 1679), S. 32; Excerpta epistola illustris viri D. Erici Mauritii (1631–1691), abgedruckt b. J. N. Hertius, Commentationum atque opusculorum voluminis primi tomus secundus (Francofurti 1737), S. 30: In eadem Bibliotheca [Electoriali Monacensi] vidi Abbatis Trithemii opus Historiarum integrum, quod nunquam prodiit hactenus lucem (1671)*.